

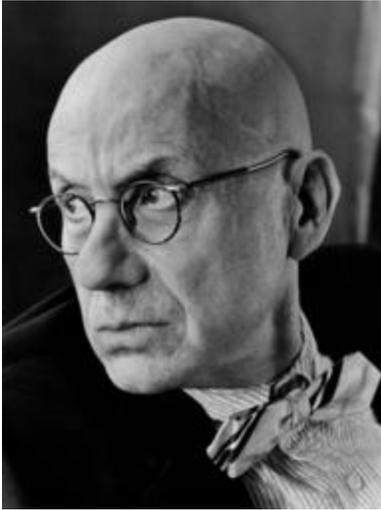
J JAMES  
ELLROY

JENER  
STURM

ROMAN

ullstein 

## Der Autor



JAMES ELLROY, Jahrgang 1948, begann seine Schriftstellerkarriere 1979 mit »Browns Grabgesang«. Mit »Die schwarze Dahlie« gelang ihm der internationale Durchbruch. Unter anderem wurde Ellroy fünfmal mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet, zahlreiche Bücher wurden verfilmt, darunter »L.A. Confidential«. »Jener Sturm« ist der zweite Band des zweiten L.A. Quartetts. Band eins, »Perfidia«, erschien 2015.

## Das Buch

Los Angeles im Januar 1942: eine Stadt im Ausnahmezustand, ein Land am Abgrund. Nach dem Angriff Japans auf Pearl Harbor sind die Vereinigten Staaten in den Zweiten Weltkrieg eingetreten, die Nation steht unter Schock, Japaner werden landesweit festgenommen und interniert.

Am Neujahrstag spülen heftige Gewitterstürme im Griffith Park ein männliches Skelett mit einem Schussloch im Schädel frei. Die Leiche könnte dort während des großen Feuers, das in der Gegend neun Jahre zuvor gewütet hatte, vergraben worden sein.

Im Laufe der Untersuchungen verdichten sich die Hinweise auf einen spektakulären Goldraub aus dem Jahr 1931. Schon bald arbeitet im LAPD jeder gegen jeden: der brillante Polizeiforensiker Hideo Ashida, die

erstaunlich vielseitige Joan Conville, der korrupte Sergeant Elmer Jackson, der skrupellose Dudley Smith – sie alle verfolgen ihre ganz eigenen Interessen.

Zwischen den Figuren entspinnt sich eine Geschichte von historischer Tragweite aus Liebe und Gewalt, die uns bis nach Baja California führt, bis nach Mexiko.

James Ellroy

# **Jener Sturm**

Roman

Aus dem Amerikanischen  
von Stephen Tree

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.ullstein.de](http://www.ullstein.de)

Die Originalausgabe erschien 2019

unter dem Titel *This Storm*

bei Alfred A. Knopf, New York

© 2019 by James Ellroy

© der deutschsprachigen Ausgabe

2020 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

E-Book-Konvertierung powered by pepyrus.com

Alle Rechte vorbehalten.

eISBN 978-3-8437-2250-6

Emojis werden bereitgestellt von [openmoji.org](http://openmoji.org) unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Auf einigen Lesegeräten erzeugt das Öffnen dieses E-Books in der aktuellen Formatversion EPUB3 einen Warnhinweis, der auf ein nicht unterstütztes Dateiformat hinweist und vor Darstellungs- und Systemfehlern warnt. Das Öffnen dieses E-Books stellt demgegenüber auf sämtlichen Lesegeräten keine Gefahr dar und ist unbedenklich. Bitte ignorieren Sie etwaige Warnhinweise und wenden sich bei Fragen vertrauensvoll an unseren Verlag! Wir wünschen viel Lesevergnügen.

#### *Hinweis zu Urheberrechten*

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder

strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Für Helen Knode

Blut allein treibt das klingende Rad der Geschichte!

*- Benito »Il Duce« Mussolini*

# Inhalt

**Der Autor / Das Buch**

**Titelseite**

**Impressum**

**Reminiscenza**

**Prolog**

**ERSTER TEIL**

–

**REGEN**

**1**

**2**

**3**

**4**

**5**

**6**

**7**

**8**

**9**

**10**

**11**

**12**

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

## **ZWEITER TEIL**

–

### **TERPINHYDRAT**

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

### **DRITTER TEIL**

–

### **SINARQUISMO**

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

**103**

**104**

**VIERTER TEIL**

–

**MANZANAR**

**105**

**106**

**107**

**108**

**109**

**110**

**111**

**112**

**113**

**114**

**115**

**116**

**117**

**FÜNFTER TEIL**

–

**REALPOLITIK**

**118**

**119**

**120**

**121**

**122**

**123**

**124**

**125**

**126**

**127**

**128**

**129**

**130**

**131**

**132**

**133**

## **SECHSTER TEIL**

–

**KAMERADEN**

**134**

**ANHANG**

**PERSONENVERZEICHNIS**

**Social Media**

**Vorablesen.de**

# Reminiscenza

*Das Damals hält mich nach wie vor in Bann. Der fieberhafte Wunsch nach Rückkehr zehrt nach wie vor an meinem Heute. Ich bin sehr alt und der letzte lebende Zeuge. Der Maestro hat mir seinen Flügel und die gemeinsam aus Russland herausgeschmuggelte Partitur hinterlassen. Augen und Gedächtnis sind bestens. Die Hände dank fleißigen Übens nach wie vor stark.*

*Ich komponiere beim Spielen. Improvisation ermöglicht Rückbesinnung. Worte und Musik stärken mich und halten mir den Tod vom Leib.*

*Der Krieg.*

*Der Regen.*

*Das Gold.*

*Los Angeles und Mexiko, die Fünfte Kolonne.*

*Solange ich jene Geschichte nacherleben kann, muss ich nicht sterben.*

# Prolog

RADIO »BLITZ UND DONNER« / PATER CHARLES COUGHLIN / XERB RADIO,  
LOS ANGELES. SCHWARZSENDER: TIJUANA, MEXIKO / DIENSTAG,  
30. DEZEMBER 1941

Guten Abend und *bienvenidos*, ein verspätetes *Feliz Navidad* und *próspero año y felicidad* nicht zu vergessen – so wünscht man sich auf Spanisch ein frohes neues Jahr –, was uns zum Thema der heutigen Sendung bringt: Mexiko im Krieg. Und wir stehen im Krieg, meine lieben Hörer und Mit-Amerikaner – in den wir alle todsicher nicht reinschlittern wollten.

Reden wir Klartext. *Es la verdad*, wie unsere Mexen-Vettern sagen. Seit dreiundzwanzig Tagen erst stecken wir in diesem Judenschlamassel fest und sind bereits gezwungen, es mit den rohen Russen-Rabauken gegen die sichtlich *simpatico* Nazis zu halten. Eine schändliche Schmach, aber unser fernjüdisch gesteuerter Präsident, Franklin »Der-lügt-nur« Rosenfeld, hat elenderweise entschieden, dass wir gegen den *Führer* anzutreten haben, womit wir uns den heroischen *Jefe* notgedrungen zum Feind machen. Wenn's denn so weit kommt – weil wir nämlich schon mit den Japsen alle Hände voll zu tun haben.

Womit wir weit unten, im Süden, in Mexiko wären – im Land, wo sich die schönen Señoritas sonnen und HÖLLISCH böse *jefes* den Ton angeben.

Mexiko gilt als *STOLZ KATHOLISCH*, nicht wahr, meine Freunde? Ergänzt das mit *THEOKRATISCHE REPUBLIK*, *ROTEN-FEINDLICH* und

*PFLICHTBEWUSST FROMM*. Ein schönes Bild, nicht wahr? Ja – aber viel zu schön, um wahr zu sein, und verteufelt verfälscht, was mit den wilden Zwanzigerjahren und der abscheulichen Roten-Regierungszeit von *Presidente* Plutarco Calles zusammenhängt.

Das heißt: Calles hat nach rot-russischem Fünfjahresplan-Vorbild einen Sechsjahresplan für soziale und politische Reformen eingeführt.

Das heißt: Calles hat den Einfluss der katholischen Kirche zurückdrängen wollen, religiöse Feste und Prozessionen verboten und »Arbeiterkollektive« organisiert, um den angeblichen Exzessen des industriellen Kapitalismus etwas entgegenzusetzen und die mexikanische Politik weiter zu säkularisieren, obwohl das die hartnäckig *KATHOLISCHE* Bevölkerung Mexikos überhaupt nicht will.

Das heißt: Katholische Bischöfe wurden gezwungen, öffentliche Gottesdienste abzusagen.

Das heißt: Calles' »Rothemd-Schläger« haben Kirchen in ganz Mexiko geschlossen.

Das heißt: Priester sind ermordet, Nonnen vergewaltigt worden, und Bischöfe haben in ganz Südamerika um politisches Asyl gebeten, während das Sakrament der Heiligen Messe geheim gespendet werden musste.

Das heißt: Auf den Calles-Krebs folgte der lahme Linke Lázaro Cárdenas. Ein wackliges Weichei von der weniger schlimmen Sorte. Nach wie vor mit stalinistischem Stallgeruch, aber nicht ganz so penetrant. Doch immer noch wurden Priester ermordet und Nonnen vergewaltigt, während Provinzfürsten Kirchentüren zugemauert und satanische Messeverbote verhängt haben.

Das heißt: Unter dem gegenwärtigen *Presidente* Manuel Ávila Camacho – einem sogenannten »linken Zentristen«, was so viel heißt wie »schwächerer *muchacho*« – geht alles weiter wie gehabt.

Was uns zu den Cristeros bringt – dem radikal-rechtschaffenen *KATHOLISCHEN* Widerstand.

Und damit zu den Goldhemden – die wir bitte nicht mit den Rothemden der Calles-Cárdenas-Kommunistenbrut verwechseln wollen. Zu den bewaffneten Heimatschützern, die Feuer mit Feuer bekämpft, Rothemden getötet, Kommunisten-Kommissare und aalglatte *Apparatschiks* gelyncht und nicht wenige der Roten Reptilien lebendigen Leibes verbrannt haben.

Die Cristeros hatten unter Calles ihre stärkste Zeit und sind von Cárdenas in den Untergrund getrieben worden. Doch nur, um '37 aufs Herrlichste als Unión Nacional Sinarquista wiederaufzuerstehen.

*Synarchismus* bedeutet »ohne Anarchie«. Sinarquismo steht für den Sturmangriff auf die Katholiken-feindliche Linke. Wo unterirdische *Untermenschen* die atheistische Agenda von *Presidente* Camachos betreiben, reiten die Sinarquistas die stolze katholische Konterattacke. Die Sinarquistas finden immer mehr Anhänger. Sie machen sich für eine katholisch geprägte Staatsordnung stark. Man schimpft sie *fascistas* und Nazis – doch das ist leeres rotes Gekläff. *Natürlich* berufen sie sich auf die spanische Falange und *Generalissimo* Francisco Francos tapferen Sieg im Spanischen Bürgerkrieg. Und jetzt, wo die Vereinigten Staaten, in deren äußerstem Süden Mexiko liegt, in einen alles verzehrenden Weltenbrand hineingerissen werden, stellt sich doch vielmehr die Frage, wie weit die Sinarquistas in ihren grünen Hemden uns in unserer künftigen Weltmachtrolle sowohl gegen die Achsenmächte als auch gegen die Nationalisten-feindlichen Roten beistehen können?

Das heißt: Mexiko ist in diesem Weltkrieg bis jetzt neutral geblieben.

Das heißt: *Presidente* Camacho hat das deutsche Konsulat im August '41 geschlossen, aber vielen Achsen-freundlichen Krauts und Japsen ein

ungestörtes Schlaraffenleben à la Mexiko ermöglicht.

Und da kommt die Baja California ins Spiel.

Baja heißt der kleine mexikanische Landzipfel südlich von unserem San Diego. Ein wildes Wespennest faschistisch-*comunista* Intrigen. Wo viele Japsen wohnen. Die mexikanische Staatspolizei vermutet jede Menge Japsen-U-Boot-Anlegestellen entlang Bajas Pazifikküste. Man munkelt von geheimen Japsen-Flugstützpunkten, von denen aus Angriffe gegen US-Navy-Stützpunkte und Waffenfabriken bei Los Angeles geflogen werden sollen.

Und da kommt Sinarquista-General Salvador Abascal ins Spiel.

Señor Abascal ist *muy católico*. Er ist der geistliche und geistige Führer der Sinarquistas und ein stolzer Träger des Sinarquismo-Grünhemdes. Wie die meisten männlichen Sinarquismo-Anhänger hat er sich ein kleines, von Schlangen umringeltes »SQ« in die Haut zwischen rechten Daumen und Zeigefinger tätowieren lassen. Gut aussehend und einunddreißig Jahre jung – und *Presidente* Camacho scheint ihn zu fürchten.

Das heißt: Die Sinarquistas in Mexiko und den Vereinigten Staaten finden immer mehr Anhänger.

Das heißt: Der alte Tunichtgut Camacho hat ihnen ein Stück Land an der südlichen Baja zur Verfügung gestellt, wo sie Ausbildungslager abhalten. Um die Sinarquistas zu isolieren oder um sie für einen Einsatz vorzubereiten?

US-Army-Nachrichtendienstler werden demnächst in der Baja ausschwärmen. Sie werden politisch Witterung aufnehmen und die dortigen Japsen zusammentreiben, so wie wir unsere hiesigen Japsen interniert haben. Und das heißt was? Wird Mexiko die zahnlose Neutralen-Attitüde aufgeben und sich Uncle Sam anschließen? Einem Amerika, das

sich soeben erschreckenderweise mit den abscheulichen roten Reußen gegen die schlaun schrägen Nazis verbündet hat? Werden der mexikanische Peso und der US-Dollar abstürzen und ein neuer Goldstandard an deren Stelle treten? Was ist von den grässlichen Gerüchten zu halten, denen zufolge Nazis und Russkis gemeinsam Goldbarren zu Hakenkreuz- und Hammer-und-Sichel-Kunstwerken umschmelzen?

Mexiko, meine amerikanischen *hermanos* und christlichen Landsleute. Das südliche Einfallstor zu unseren geliebten Landen. Werden mexikanische Illegale unsere Grenzen überwinden und uns mit Sabotage zusetzen? Werden uns die Sinarquistas als heroische Heimatschützer zu Hilfe eilen?

# **Erster Teil**

—

## **REGEN**

(31. Dezember 1941–23. Januar 1942)

# I

ELMER JACKSON

(LOS ANGELES, 21:30 UHR, 31.12.41)

*Stakeout.* Observierung.

Rumsitzen und rumwarten. Ein Einbrecher/Vergewaltiger liegt draußen auf der Lauer. Tommy Glennon, soeben aus Quentin entlassen. Allein seit Pearl Harbor fünf 459er mit Sodomie auf dem Kerbholz.

Frohes verficktes Neues.

Drei Mann zur Observierung abgestellt. Zwei geparkte Wagen. 24th Street, Ecke Normandie. Rumsitzen und rumwarten. Stinksterbensscheißlangweilig.

Der Regen. Die kriegsbedingte Verdunkelung. Geschlossene Vorhänge, keine Straßenbeleuchtung. Miese Sicht.

Eine Menschenjagd. Wie's beim Police Department Brauch ist. Vier Opfer hatten Tommy auf Verbrecherfotos identifiziert. Worauf sich der Chief und Dudley Smith zusammensetzten. Und den Einsatz befahlen. Der unmissverständlichen Vorgabe entsprechend: Auf perversen Scheiß mit Frauen steht *TOD*.

Elmer schluckte Old Crow. Er saß im Wagen vor dem Haus. Mike Breuning und Dick Carlisle waren für die Seitenstraße zuständig. Tommy hatte hier eine Bleibe ausbaldowert. Wo zwei langbeinige Schwestern wohnten. Rund-um-die-Uhr-Bewachung bestätigte den Verdacht.

Die Einbruchzentrale hatte Tommy eine Woche lang beschattet. Elmer hatte die Schwestern ausquartiert und seine langbeinige Freundin als Köder reingeschickt. Sie hatte die nötigen Beine nebst den erforderlichen Nerven.

Ellen Drew. Seine *Teilzeit*-Freundin und *Teilzeit*-Starlet bei Paramount. Ellen hatte für *Wenn ich König wär* Super-Kritiken bekommen, dann war ihre Karriere stecken geblieben. Gelegentlich schaffte sie als *Teilzeit*-Nutte für Elmer und Elmers Freundin Brenda an.

Brenda Allen. Das *Teilzeit*-Verhältnis von Chief Jack Horrall. Sag mir, wen du kennst und wen du leckst. Nennt-mich-Jack hatte Ellen den Köderauftrag erteilt.

Elmer beobachtete das Haus. Oben brannte Licht. Ellen hatte den Vorhang einen Spaltbreit offen gelassen, um ihre Beine gehörig ins Licht zu setzen. Was gegen die Verdunkelungs-Bestimmungen verstieß, doch ihre Beine *beeeeeestens* zur Geltung brachte. Tommy G. stand auf Beine.

Elmer hatte Tommys Quentin-Akte gelesen und das Wesentliche kapiert: Thomas Malcolm Glennon / weiß, männlich, Amerikaner / geb. 19.08.16. Knabenstrafanstalt Preston und Zuchthaus Quentin. Gute Beziehungen zu *pachucos* und dem Vier-Familien-Tong.

Irgendwo im Norden knallte Feuerwerk. Der Regen löschte die Funken und machte den Effekt zunichte.

»Sag mir, wen du kennst.«

Elmer kannte Dudley und Nennt-mich-Jack. Daher dieser Scheiß-Auftrag. Mike B. und Dick C. waren Dudleys Oberschläger. Dudley war heute Nacht beurlaubt. Ein unbekannter Täter hatte vor drei Tagen auf ihn eingestochen.

Elmer gähnte. Elmer drehte an seinem Polizeifunkgerät. Jede Menge Polizeirufe.

Ein 211er in Niggertown / Schnapsladen Happytime/ Streifenwagen vor Ort. Eine Rauschgift-Razzia im Zombie Club. Eine Mohren-Mexen-Schlägerei, 84th, Ecke Avalon. Bohnenfresser im Zoot-Suit, die sich *schick* verdrückten.

Elmer gähnte. Elmer drehte am Skalenknopf. Erwischte eine richtige Musikband und hatte Glück. Die Neujahrsparty des Police Departement in vollem Gange.

Live aus der City Hall. Das Count-Basie-Orchester. Im Bereitschaftsraum des Detective Bureau gab's jede Menge Funkmikros. Der Count am Piano, Lester Young am Sax.

Insider wollten wissen: Zwei Streifenbullen hatten den Count mit Gras geschnappt. Jack Horrall hatte Wind davon bekommen und ihm ein Angebot gemacht. Deine Entscheidung, Count. Sechs Monate Bau oder ein einmaliger Auftritt?

Der Regen prasselte gegen den Wagen. Besagter Regen prasselte lauter als Count Basie. Elmer wechselte auf Bandfrequenz drei. Er erwischte den Funkverkehr zwischen Breuning und Carlisle.

»Kennen«, »lecken«. Mieser Mike und Drecksack Dick. Und die entscheidende Frage der diesjährigen Neujahrsfeier: Wie steht's um deinen Insiderstatus?

Im Hauptquartier der Sitte hatte er sich wohlgeföhlt. Da gab's immer was zu lachen und Möglichkeiten, die Konkurrenten im Callgirl-Geschäft auszuschalten. Bis die Scheiß-Japsen Scheiß-Pearl-Harbor bombardierten und ihm die heile weiße Welt zerlegten.

Worauf er zum Fremdenkommando abgestellt wurde. Japsen-Jagd, zwölf Tage die Woche. Japsen, Japsen, *JAPSEN*. Im Ausland geboren, im Inland geboren, ganz bestimmt Fünfte Kolonne oder ganz bestimmt der Zugehörigkeit zur Fünften Kolonne verdächtig. In deren Zuhause

eindringen. Deren Besitz beschlagnahmen. Sie in die netten Pferdeställe von Santa Anita überführen.

Band drei wurde aktiviert. Breuning und Carlisle erzählten Scheiß. Wer wohl auf den Dudster eingestochen hatte? Lustiges von den Kindern. Die Tante vom Ordnungsamt mit ihren Riesentitten.

Breuning und Carlisle quatschten weiter. Sie besprachen die FBI-Abhöraktion. Das Police Department steckte bis über beide Ohren in der Scheiße. Die Abhöraktion war *der* Aufreger in Polizeikreisen.

Die City Hall war komplett verwanzt – vom Keller bis zum Dachboden. Von rivalisierenden Bullenlagern, die sich gegenseitig bespitzelten. Tricksende Bullen, mit dem Tong verbandelte Bullen, Streikbrecher-Bullen. Was dem FBI nicht entgangen war, das entsprechend eine Untersuchung in die Wege leitete.

Bullen, die ihre Privatreviere absteckten. Bullen als Diebe. Bullen bei den Nazi-Silberhemden und beim Amerikadeutschen Bund. Anrufe beim Staatsanwalt. Anrufe bei Bürgermeister Fletch Bowron. Die Bullen vom Detective Bureau hatten eine *Scheiß-Riiiiiiiesen-Angst*.

Elmer hatte eine *Scheiß-Riiiiiiiesen-Angst*. Er betrieb einen Callgirl-Ring. Als Frischfleisch-Hoflieferant der L.-A.-Elite. Er hatte aus dem Sitten-Hauptquartier seine Geschäftsanrufe erledigt.

Der offene Funkverkehr fiel aus. Mist – Störgeräusche, Statik, Rauschen. Elmer drehte am Einstellknopf. Ein Glückstreffer – Cliffie Stone mit *Hometown Jamboree*.

Der Jahresausklang für heimwehkranken Kentucky-Cracker. Genau seine Kragenweite. Cliffie erinnerte ihn an Heuwagen und Schwarzgebrannten. Cliffie erinnerte ihn an Wisharts, North Carolina.

Wisharts war Klan-Gebiet. Geographie ist Schicksal. Der Klan hatte das Leben seines Vaters und seines großen Bruders, Wayne Frank, versaut.

Ihre Hass-die-Tintentaucher-Diät hatte dem jungen Elmer schwer im Magen gelegen. '30 wurde er achtzehn. Er ging zu den Marines. *Semper fi*: Parris Island, Camp Lejeune, Nicaragua.

Mann-oh-Managua. Das Marinekommando hält den Möchtegern-Führer, die amerikanische Marionette Somoza, an der Macht. Die Marines erledigen Somozas politische Rivalen und bewachen die US-Botschaft. Sie fungieren als Dauer-Pagen und Teilzeit-Mörder. *El Jefe* mag Lance Corporal E. V. Jackson. Und verschafft ihm einen Spitzenjob: die Oberaufsicht über *Jefes* Lieblingspuff.

Elmers Lehrjahre im Bordellgeschäft. Wo er den Mädchen-klingeln-an-deiner-Tür-Service entwickelte. Worauf ihm der *Jefe* den Spitzenjob Nr. 2 zuschanzte. Und ihn als Leibwächter des Police Chief von L.A. amtieren ließ.

James Edgar »Zwei-Knarren« Davis. Total gaga und durchgeknallt. Jim Davis und der *Jefe* waren kranke Seelenverwandte. Die miteinander hurten und sofften. Davis liebte Lance Corporal Jackson. Und das hatte seinen Grund:

Ein linker Eiferer war mit einer Machete auf Davis losgestürzt. Worauf Lance Corporal Jackson auf den Angreifer schoss und ihn tödlich verletzte. Worauf Davis für Lance Corporal Jackson einen Job im Police Department organisierte.

Adieu, Marine Corps. Hallo, Los Angeles.

Elmer mochte die Polizei-Arbeit. Davis brachte ihn mit einer Weiberfleisch-Vertreiberin namens Brenda Allen zusammen. Elmer und Brenda konnten miteinander. Sie heckten ihr Telefonvermittlungsgeschäft aus und hatten großen Erfolg. Während eine L.A. Grand Jury Jim Davis stürzte. Davis hatte ein Käfigfleisch-Vögelchen zu viel gevögelt und sich damit in die Nesseln gesetzt.

Nun war Nennt-mich-Jack bei ihnen beteiligt. Er bekam sieben Prozent vom Telefongeschäft. Sergeant E. V. Jackson: erst neunundzwanzig. Und schon ein gemachter weißer Mann.

Cliffie Stone legte Folk-Balladen auf. Wayne Franks Lieblingsmusik. Wayne Frank war ein verbitterter Hasser und Nativisten-Fanatiker gewesen. Während der kleine Bruder seine Chancen nutzte, geriet Wayne Frank mehr und mehr unter die Räder.

Wayne Frank ging zum Klan, stürzte ab, wurde Penner. Er trieb sich an der Westküste rum und fand einen frühen Tod.

Elmer schluckte Old Crow. Er war halb dun. Es war 22:18 Uhr. Tommy pflegte stets zwischen 22:00 Uhr und Mitternacht zuzuschlagen.

Die Country-Musik rief bedrückende Erinnerungen wach. Er schaltete das Radio aus und horchte auf den Regen. Sein Streifenwagen stand bis an die Stoßstangen im Wasser.

Er überprüfte das Haus. Die Vorhangspalten boten gute Sicht. Ellen befand sich im oberen Stockwerk. Sie ging auf und ab und rauchte. Und stellte ihre herrlich langen Beine aufs Beste zur Schau. Aus einem Oberlicht drang Qualm.

Elmer schaltete wieder auf Funkband drei. Mike B. klönte mit Dick C. Dudster hier, Dudster dort. Weitere lustige Kinderstreiche.

Noch mehr Statik und Rauschen. Elmer leerte die Flasche und schmiss sie zum Fenster hinaus. Dann der Durchruf: »Achtung, Partner.«

Elmer griff zum Empfänger und schaltete auf Sprechen. Das Knistern und Rauschen erstarb.

»Yeah, Mike.«

»Unser Junge ist im Anmarsch. Er ist über den Nachbarzaun gestiegen. Du übernimmst die Vorderseite. Er soll Ellen auskundschaften und nach oben gehen, bevor du ihn ersch-«

Elmer reagierte blitzschnell.

Er stieß die Tür auf.

Er sprang über die Pfützen und versuchte, den Bürgersteig zu erreichen. Seine Schuhe liefen voll und über. Er zog die Waffe und lud einmal durch.

Der Hut flog ihm vom Kopf. Der Regen stach ihm in die Augen und versaute ihm die Sicht. Er konnte gerade noch die Wiese / den Hauseingang / die Vordertür erkennen.

*Nicht abgeschlossen. Jetzt umsichtig vorgehen. Die Scharniere und Zargen hast du selbst geschmiert. Tommy wird nicht das Geringste hören.*

Er ging rein. Er konnte Ellens Zigarettenrauch und Parfüm riechen. Er ging zur Treppe. Und versaute den Wohnzimmerteppich.

Mike und Dick platschten auf ihn zu. Sie erreichten die Treppe. Alle machten *psssst*.

Sie sahen Tommys schmutzige Fußabdrücke. Sie hörten Fußbodenbretter knarren und Schritte im oberen Stockwerk.

Mike zwinkerte ihm zu. Dick fuhr sich mit der Hand über die Kehle. Elmer musste leer schlucken – *du lieber Himmel, was für ein Mist.*

Ellen schrie laut auf.

Mike gab brüllend Antwort. Dick gab brüllend Antwort. Sie rannten die Treppen hoch und machten Krach. Sie drängten sich gegenseitig gegen die Wand und erreichten den Absatz. Elmer hörte ein Vorderfenster splintern. Tommy G. machte die menschliche Fliege und schwirrte ab durch die Lüfte.

Elmer rannte zurück und zur Vordertür raus. Unter schwarzem Himmel, im dichten Regen, kaum erkennbar, die Menschen-Fliege Tommy, die nach Norden entflieht –

Hat zwei Meter Vorsprung. Hält schräg auf den Bürgersteig zu. Wo's kein rutschiges Gras gibt und bessere Bodenhaftung.

Elmer kürzte ab und gelangte auf den Asphalt. Sein klatschnasser Regenmantel hinderte ihn am Laufen. Er machte Boden gut, verlor erneut den Anschluss, machte die Distanz wieder gut. Er zielte auf Tommys Rücken und drückte dreimal ab. Mündungsfeuer färbte den Regen rot.

Tommys Vorsprung wurde immer größer. Mike B. und Dick C. feuerten von weit hinten. Die Querschläger prallten von Veranden ab.

Tommy rannte über die 26th Street nach Osten. Elmer nahm ihn aus dem Augenwinkel wahr und schoss sein Magazin leer. Wegen des Mündungsfeuers tanzten ihm viele kleine Lichthöfe vor Augen.

Elmer rannte nach Osten. Er lud nach und rannte. Der Regenmantel rutschte ihm von Arm und Schultern. Rollos wurden hochgezogen. Er bekam etwas Seitenlicht.

Er machte Boden gut. Er geriet außer Atem. Tommy fiel was aus der Hosentasche. Elmer blieb stehen und legte sorgfältig an. Er hatte ihn sicher über Kimme und Korn, er hatte ihn genau im Visier, aber irgendwas in ihm sagte *NICHT*. Er schoss absichtlich dreimal weit daneben.

Tommy rannte nach Norden. Eine menschliche Fliege. Ein schnellfüßiger Psychopath. Elmer sah zu, wie er verschwand.

In weiter Ferne konnte Elmer Mike und Dick hören. Deren Schüsse über die Straße hallten. Die Vollidioten schossen auf Gespenster.

Elmer hielt inne und kam ein wenig zu Atem. Er ging ein paar Schritte nach Osten und musterte den Bürgersteig.

Tommy hatte was fallen lassen. Elmer fand es und hob es auf. Je nun. Wenn das nicht ein rotledernes Adressbuch war.